

BESPRECHUNGEN

Zeitgeschichte

Der Kreisauer Kreis. Zu den verfassungspolitischen Vorstellungen von Männern des Widerstandes um Helmuth James Graf von Moltke. Hg. v. Ulrich KARPEN, Andreas SCHOTT. Heidelberg: Müller 1996. 154 S. Kart. 78,-.

Vom 13. bis 14. Januar 1995 fand in Hamburg eine Tagung über die Widerstandsgruppe gegen den Nationalsozialismus „Kreisauer Kreis“ statt, die sich vor allem zu den verfassungspolitischen Vorstellungen von Mitgliedern des Kreisauer Kreises äußerte. Die Referate und Diskussionen dieser Fachtagung liegen in dieser Publikation vor. Ihr Reiz besteht in der Konfrontation der bislang ausgewiesenen Kreisauers (Ger van Roon, Hans Mommsen) mit den Vertretern der jüngeren Generation, die ihre Ergebnisse vortragen. Die Biographien von Hans Peters, Carlo Mierendorff, Paulus van Husen, Hans Lukaschek, Adam von Trott zu Solz rücken Mitglieder des Kreisauer Kreises in den Blick, die bisher eher am Rand standen. Daß deren verfassungspolitische Vorstellungen das forschungsleitende Interesse dieser Untersuchungen bestimmten, fixiert einerseits die Wahrnehmung und konturiert die Aussage, engt andererseits ein wenig die Breite der Auffassung ein. Doch auch diese Forschungen bringen nahe, daß vielen Kreisauern das Naturrechtsdenken – im Gegensatz zum damaligen Rechtspositivismus – nicht fremd war.

Eine besondere Bedeutung gewinnt diese Veröffentlichung durch die Referate von Michael Pope und von Antonia Leugers. M. Pope geht der Herkunft von Alfred Delp's staats- und sozialpolitischen Gedanken nach (vgl. diese Zs. 212, 1994, 717), A. Leugers macht den Verfasser des Kreisauer Europa-Entwurfs erstmals dingfest in Georg Angermaier (Würzburg; vgl. diese Zs. 213, 1995, 70f.). Damit kommt eine neue und ausweitende Optik in die Kreisauersforschung, die fortan nicht vernachlässigt werden sollte; sie hebt allerdings auch die Rolle der katholischen Mit-

glieder in diesem Widerstandskreis deutlicher heraus. Die abschließende Reflexion Ger van Roons über „Kontinuität und Diskontinuität“ im Blick auf den Kreisauer Kreis erweist ihn nicht nur erneut als einen der besten Kenner dieses Forschungsgebiets, sie führt auch die Programmatik dieser Widerstandsgruppe wohltuend in die Realität der Politik zurück. Zwei kleine Korrekturen sind anzubringen: Pius XI. war gegen einen „christlichen Sozialismus“, nicht aber damit auch gegen Delp's „personalen Sozialismus“ (66). Delp stand im Kontakt mit Adolf Weber, nicht mit Alfred Weber (69). – Das nicht nur für die Kreisauersforschung wichtige Werk leidet unter zwei Mängeln: Es fehlt ein Register und der Preis ist zu hoch. Trotzdem kann man ihm eine große Verbreitung wünschen.

Roman Bleistein SJ

Widerstand gegen die Judenverfolgung. Hg. v. Michael KISSENER mit Unterstützung der Karlsruher Hochschulvereinigung e.V. Konstanz: Universitätsverlag 1996. 342 S. Kart. 28,-.

Der Holocaust in seiner Unmenschlichkeit wird immer eine unbeschreibliche, untildbare Last der Geschichte der Deutschen bleiben. Selbst wenn die junge Generation dieses Dunkel verdrängen wollte, weil sie mit ihm nichts zu tun hatte, wird ihr die Verantwortung für die Folgen des Holocaust immer bleiben, um der Gerechtigkeit willen. Vielleicht fällt es gerade der jungen Generation leichter, auch diesen unsäglichen Teil deutscher Geschichte anzunehmen, wenn sie mit dem „Widerstand gegen die Judenverfolgung“ vertraut gemacht wird. Diese verdienstvolle Edition hat nicht die Absicht, das Grauen des Holocaust und die Schuld der Deutschen zu mindern. Sie ist veröffentlicht „um der geschichtlichen Wahrheit willen, d.h. um vor der Geschichte klarzustellen, daß es im nationalsozialistischen Deutschland immerhin Männer ... gegeben hat, die um der Gerechtigkeit und Menschlichkeit

willen unter eigener Lebensgefahr wider den Stachel löckten“ (so Hans Walz, 225).

Die Berichte in diesem schmalen Band sind von unterschiedlichem Inhalt: das wagemutige Versteckspiel des Soldaten Peter Noa (43 ff.), die Lebensgeschichte einer „halbarischen“ Ordensfrau (105 ff.), das Verhalten einer jüdischen Landgemeinde im Ostalbkreis während der Zeit des Nationalsozialismus (127 ff.), das bewundernswerte Engagement der Firma Bosch (Stuttgart) in ihrer Hilfe für Juden (166 ff.), der Einsatz zweier „Judenretter“, die ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben wirkten: Hermann Maas (1877–1970) und Gertrud Luckner (1900–1995) (227 ff.), das risikoreiche Verhalten des Leiters des KZ Dautmergen (in der Nahe von Rottweil), Erwin Dold (261 ff.). Der präzise dokumentierte Literaturbericht unterstreicht wiederum beides: das schleichende Grauen der Judenverfolgung und die bewundernswerte Größe der „Judenretter“. Beides ist festzuhalten, eben auch das „Pflichtbewußtsein reiner Menschlichkeit“ (216), das „Prinzip Humanität“ (34), das es im Terror des Dritten Reichs gegeben hat, leider zu selten. Eine wichtige Publikation der Forschungsstelle „Widerstand“ der Universität Karlsruhe.

Roman Bleistein SJ

FELDMANN, Christian: *Wer glaubt muß widerstehen*. Bernhard Lichtenberg – Karl Leisner. Freiburg: Herder 1996. 171 S. Kart. 19,80.

Christian Feldmann, erprobt im Schreiben von Biographien, unternimmt in diesem schmalen Band, die von Papst Johannes Paul II. im Juni in Berlin seliggesprochenen Bernhard Lichtenberg und Karl Leisner darzustellen. Dies glückt ihm bei Lichtenberg (15–146) hervorragend, während für Karl Leisner (147–163) nur eine Skizze gelingt. Daraus ergibt sich, daß das Buch wegen des zeitgeschichtlichen Hintergrunds, auf dem Lichtenberg erscheint, lesenswert ist.

Feldmann schildert sehr gut die Situation des Katholizismus, der Kindheit und Jugend Lichtenbergs (1875–1899) prägte: den Geist einer tiefen Gläubigkeit, der ein gewisses Gettodenken nicht ausschloß. Der Kampf Lichtenbergs mit den sich zunehmend in die Politik einmischenden Nationalsozialisten wird treffend und anschaulich ebenso nahegebracht wie die Situation

der katholischen Kirche zur Zeit der Judenverfolgung. Auf dieser zeitgeschichtlichen Folie von Feigheit, Taktik und Versagen – denn: wer eigentlich sich hat lautstark und öffentlich mit den verfolgten Juden solidarisiert? – gewinnt die unerbittliche Treue Lichtenbergs zu seiner priesterlichen Sendung Profil. Für ihn sind und bleiben auch „die“ Juden seine Nächsten. Dieses aufrechte Bekenntnis führt ihn in den Konflikt mit der Gestapo und der nationalsozialistischen Justiz – eine Auseinandersetzung, in der er am Ende unterliegt: Er stirbt entkräftet und krank in Hof auf dem Transport in das Konzentrationslager Dachau. Daß er dennoch den einzig richtigen Weg gegangen ist, bewies gerade auch die Seligsprechung: Ein Unbequemer, der widerstand, wird als Vorbild herausgehoben. Ähnliches ließe sich über Karl Leisner sagen; aber der zeitgeschichtliche Kontext – sei es der Jugendbewegung, sei es des Arbeitsdienstes, sei es des alltäglichen Lebens in einem KZ – wird nicht anschaulich und plastisch. Das Buch ist allein schon wegen der zeitgeschichtlich begründeten und zugleich erlebensnahen Darstellung des bleibenden, ärgerlichen Problems: die Katholiken und die Verfolgung der Juden in Deutschland (77–123) lesens- und bedenkenswert. Roman Bleistein SJ

Den Menschen Recht verschaffen. Carl Sonnenschein – Person und Werk. Hg. v. Werner KREBBER. Würzburg: Echter 1996. 144 S. Kart. 24,80.

Dem Vergessen sich entgegenstellen, das will die handliche Publikation über Person und Werk Carl Sonnenscheins (1876–1929) erreichen. Dieses Anliegen wird durch ein Vorwort von Norbert Blüm und ein Nachwort von Michael Sievernich nur unterstrichen. Da Carl Sonnenschein der jungen Generation unbekannt ist, erscheint das Buch zur rechten Zeit. Es ist in drei Kapitel gegliedert: Eher biographische Notizen zu Sonnenschein (eine präzise Aufstellung der Lebensdaten wäre hilfreich gewesen), 30 charakteristische Texte aus den „Notizen“, den Weltstadtbeobachtungen Sonnenscheins, ehemals Beiträge im „Katholischen Kirchenblatt für Berlin, Brandenburg und Pommern“ (1924–1928), schließlich Urteile von Zeitgenossen wie Heinrich Brüning, Theodor Eschenburg, Else Laske-Schüler, Kurt